

# Die Baustellen des Abt Ludwig

Seit Juni steht Ludwig Ziegerer dem Kloster Mariastein vor. Der Bündner hat einiges mit der Benediktinerabtei vor.

Dimitri Hofer

Der Weg zu Ludwig Ziegerer führt über eine grosse Baustelle. Schon seit einigen Monaten dauern die Arbeiten zur Umgestaltung des grossen Platzes vor dem Kloster Mariastein. Bisher eher schmucklos, soll er künftig grüner und einladender daherkommen. Ziel ist es, ihn kommende Ostern feierlich einzuweihen und den Besuchenden zu übergeben.

An der Pforte öffnet der neue Abt des Benediktinerklosters die Türe mit einem Lächeln. An einem Tisch in seinem Büro spricht er über die neue Aufgabe, die er seit Ende Juni ausübt. Mit Blick auf die Nespresso-Maschine sagt er gleich zu Beginn: «Ich bringe Ihnen einen qualitativ besseren Kaffee.» Er geht kurz ins Wohnhaus und kommt mit einer Tasse feinen Gebräus zurück. Ein erstes Mal zeigt sich der Schalk, mit dem der 69-jährige ausgestattet ist.

## Als Mönch will er Gott und den Menschen dienen

Als der Fotograf eintrifft, geht es kurz wieder nach draussen. Fürs Foto hat sich Abt Ludwig nämlich den Klosterplatz ausgesucht. «Er steht sinnbildlich für den Umbruch, in dem sich das Kloster Mariastein befindet», sagt er. Und schiebt hinterher: «Aber auch für die Baustellen, die ich als Vorsteher des Klosters Mariastein in Angriff nehmen möchte.» Als solcher erhält er am 20. September von Felix Gmür, dem Bischof des Bistums Basel, während der Abtsbenediktion Stab, Mitra und Ring.

«Das ist ein Segnungsgottesdienst. Für mich ändert sich dadurch äusserlich nicht viel, aber ich werde mit dem Segen von oben weiterarbeiten», sagt Ziegerer zurück im Büro im Bündner Dialekt. Dieser ist bei weitem nicht mehr so ausgeprägt wie noch vor 40 Jahren, als er als junger Mann nach Mariastein gekommen war. Nachdem er einige Jahre als Primarlehrer gearbeitet hatte, entschloss er sich für ein Theologiestudium. Bei einem Besuch des Klosters im Schwarzbubenland sei ihm klar geworden, dass er nicht nur Theologie studieren, sondern auch als Mönch Gott und den Menschen dienen will. «In einem abgeschotteten Kloster hätte ich mich nicht wohlgefühlt.»

An den zweitgrössten Wallfahrtsort der Schweiz nach dem Kloster Einsiedeln hat Ludwig Ziegerer sein Herz verloren. Während 13 Jahren unter Abt Lukas und zwei unter Abt Peter amtierte er als Prior, als Stellvertreter des Abts. Im aktuellen Jahr gab Peter von Sury seine Demission als Abt bekannt, da er das 75. Lebensjahr erreichen wird. Ziegerer gehörte gemeinsam mit drei anderen Mariasteiner Benediktinern zu den möglichen Nachfolgern, die alle noch unter 70 sind.

«Ich hatte, ehrlich gesagt, nicht riesige Ambitionen, neuer Abt zu werden», sagt er. Er habe auch die Möglichkeit ins Spiel gebracht, einen Administrator



Nach 40 Jahren im Kloster Mariastein wurde Ludwig Ziegerer im Juni zum neuen Abt gewählt. Bild: Kenneth Nars

oder einen auswärtigen Benediktiner zur Wahl vorzuschlagen. «Aber der Konvent wollte mich und hat mich gewählt.» Nach einer kurzen Bedenkzeit entschloss er sich, das Amt anzutreten. Er betont: «Mit viel Freude und Zuversicht.»

## Neue Mitbrüder zu finden, sieht er als Aufgabe an

Abt Ludwigs Vorgänger war während 17 Jahren das Gesicht des Klosters Mariastein gewesen. Peter von Sury scheute sich auch nicht, in der Öffentlichkeit seine Meinung zu religiösen Themen zu äussern. Solche Auftritte sucht sein Nachfolger nicht. «Mir ist es wichtiger, gegen innen zu wirken», sagt Ziegerer. Hier sind sie, die Baustellen, die der neue Abt zuvor angesprochen hatte.

Vorzehn Jahren wurde unter der Leitung des früheren Fernsehmoderators Mariano Tschuor das Zukunftsprojekt Mariastein 2025 ins Leben gerufen. Dessen Ziel ist, mit verschiedenen Massnahmen das Überleben des Klosters zu sichern.

Hauptgrund dafür ist der konstante Rückgang der Benediktiner und deren Überalterung. «Als ich anfing, waren wir 38 Brüder, heute sind wir noch zwölf», sagt Abt Ludwig. Während sein Vorgänger als Abt dieses Problem als gottgegeben ansah, hat Ludwig Ziegerer einen etwas anderen Blick. Er sagt: «Ich sehe es als meine Aufgabe an, neue Mitglieder für unsere Gemeinschaft zu finden.»

## Das Ikonenschreiben muss hinten anstehen

Ein Mann in der Lebensmittelebene bereits im Kloster und habe vor, Mönch zu werden. «Zudem stehe ich in Kontakt mit weiteren interessierten Personen», sagt Ziegerer. «Ich glaube an die Zukunft unserer Gemeinschaft, sonst wäre ich nicht Abt geworden.» Es sei auch kein Widerspruch, dass man parallel versuche, gewisse Aufgaben auszulagern. «Die meisten meiner Mitbrüder sind in einem hohen Alter. Wir können vieles nicht mehr alleine bewältigen.» Mehrmals am Tag sind Mit-

arbeitende der Spitex auf dem Klosterareal anzutreffen.

Seine Amtszeit ist für Abt Ludwig absehbar. In sechs Jahren wird er ebenfalls 75 und muss als Vorsteher abtreten. Seine Tätigkeit als Leiter der Wallfahrt wird er vorerst auch als Abt weiterführen. «Die Wallfahrt ist sehr stark von Menschen mit Migrationshintergrund geprägt», sagt er. Auch deshalb sei angedacht, zwei Priester aus einer indischen Kongregation nach Mariastein zu holen, welche die Besuchenden aus aller Welt betreuen sollen. «Die arbeiten jedoch nicht umsonst und wir müssen zuerst klären, wie wir sie bezahlen können.»

Die Finanzen werden eine weitere grosse Herausforderung sein, der sich der neue Abt des Kloster Mariastein stellen muss. Während einige Teilprojekte des Zukunftsprojekts 2025 bereits finanziert und umgesetzt wurden, stehen andere noch an. Hier dürfte Ludwig Ziegerer entgegenkommen, dass er seit Jahren der Geschäftsleitung des Klosters Ma-

riastein angehört. «Als Abt hat sich mein Alltag nicht wesentlich verändert», konstatiert er nach drei Monaten im Amt. Er habe mehr Sitzungen und Gespräche, aber das gehöre dazu.

Zum Schluss zeigt Abt Ludwig auf seinem Handy eine selbstgemalte Ikone von Benedikt von Nursia, dem Gründer des Benediktinerordens. Das detailreiche und farbenfrohe Bild habe er während einer Exerzitienwoche als Vorbereitung auf die Abtsbenediktion gemalt. Das Ikonenschreiben gehört wie die Logotherapie zu den Leidenschaften des neuen Kopfs des Klosters Mariastein.

Dass er dafür in den kommenden Jahren weniger Zeit haben wird, nimmt er in Kauf. Genauso wie all die Entbehrungen, die ein Leben im Kloster, zuerst als Pater und nun als Abt, mit sich bringen. «Ich habe überhaupt nicht das Gefühl, dass ich irgendetwas verpasst habe», sagt er. «Ich habe, wie es im Evangelium von Jesus verheissen wird, das 30-, 50-, 100-Fache zurückgekriegt.»

## Nachrichten

### Tote Frau: Keine Hinweise auf Fremdeinwirkung

Am 7. September wurde in einem Mehrfamilienhaus in Feldbrunn eine schwer verletzte Frau gefunden. Nach der Erstversorgung vor Ort brachte man sie ins Spital, wo sie ihren Verletzungen erlag. Ermittlungen haben nun ergeben, dass keine Hinweise auf eine strafbare Dritteinwirkung vorliegen. Das schreibt die Kantonspolizei in einer Medienmitteilung. Die Untersuchungen zu den genauen Umständen dauern jedoch an. Weitere Details zu dem Fall und zur Todesursache gibt die Polizei nicht bekannt. (pks)

### FDP mit Forderungen für neues Personalrecht

Nach der Kündigung des kantonalen GAV bestimmte der Kantonsrat die 15 Mitglieder der Spezialkommission. Damit ist der Startschuss für die neue Personalgesetzgebung gefallen. Nun fordert die FDP, dass sich das Personalrecht an privatwirtschaftlichen Prinzipien orientiert. Konkret müsse der Kündigungsschutz an die Rahmenbedingungen der Privatwirtschaft angeglichen und ein allfälliger Leistungsbonus «auch tatsächlich leistungsabhängig» ausbezahlt werden, schreibt die Partei. Man wolle ein schlankes System ohne Sonderprivilegien. Ebenso müssten die Gemeinden als Arbeitgeber der Lehrpersonen verbindlich in die Ausarbeitung des neuen Personalrechts einbezogen werden und die «notwendige Gestaltungsfreiheit» erhalten. (szz)

### Gasofen in Lommiswil geriet in Brand

Am Sonntagabend rückten die Einsatzkräfte zu einem Brand in Lommiswil aus. In einem Einfamilienhaus an der Bellachstrasse war ein Gasofen in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte den Brandherd im Küchenbereich löschen. Die Bewohnerin musste zur Kontrolle ins Spital, die Liegenschaft wegen des vielen Rauchs gelüftet werden. Die Brandursache wird untersucht, Angaben zur Schadenhöhe gibt es nicht. (pks)

### Überparteiliches Komitee für Bahnhofsusbau

Ein überparteiliches Komitee setzt sich für die rasche und konsequente Umsetzung der geplanten Entwicklung rund um den Bahnhof Süd in Solothurn ein. Am 28. September wird an der Urne über den finanziellen Beitrag des Kantons abgestimmt. Die Region Solothurn verfüge über grosses Entwicklungspotenzial für Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt, hält das Komitee mit Vertretern und Vertreterinnen aus Politik und VCS Solothurn fest. Die im Agglomerationsprogramm geplanten Massnahmen brächten der Region entscheidende Vorteile, etwa eine bessere Nord-Südverbindung, eine bessere ÖV-Anbindung der Region südlich des Bahnhofs und die Entwicklung von urbanem Lebens-, Arbeits- und Wohnraum statt einer Industriebrache. (szz)